

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 2. Stück.

Den 9ten Januar 1813.

Inhalt.

Das Glück der Bettler. — Das neue Lied. — Anekdote.
— Charade. — Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst
um 11 Uhr in der Ulrichskirche. — Armensachen. — Verzeich-
niß der Gebornen 1c. — 21 Bekanntmachungen.

Wer sich nicht elend fühlt — ist der es wohl?

I.

Das Glück der Bettler.

Neulich sah ich einen Handwerksmann mit seiner
Frau bereits um 4 Uhr des Morgens in seiner Werk-
stätte an der Arbeit. Der Mann schien mir munter
und zufrieden zu seyn, die Frau aber mit einer gewis-
sen ängstlichen Eilfertigkeit zu spinnen. Auf eine klei-
ne Warnung: sie würde sich auf diese Weise übers-
arbeiten, antwortete sie mit Seufzen: Ach ich habe
acht lebendige Kinder! Und in dem Augenblick traten
die vier ältesten schon munter herein, um zu beten

XIV. Jahrg. (2) und

und zu arbeiten. Der Anblick war überaus rührend; und der Mann erzählte mir mit einem anständigen Stolze, wie sauer er es sich werden ließe, als ein ehelicher Mann mit den Seinigen durch die Welt zu kommen; und wie sichtbar Gott seinen Fleiß und Ordnung segnete. Wir haben, setzte er hinzu, im Anfange oft Wasser und Brodt gegessen, waren aber gesund und freudig dabey; bis uns endlich Gott mit Kindern segnete, und mein täglicher Verdienst mit ihnen zunahm. Sauer ist es mir geworden, schloß er; Blutsauer! aber ich habe Brodt, und bin vergnügt. —

Ich verglich hiermit das, was einer unsrer achtungswürdigsten Schriftsteller und echt deutschen Patrioten, der sel. M ö s e r, in seinen patriotischen Phantasien erzählt, und was ihm bey seinem Aufenthalt in London begegnet war. Es wird den Lesern unsers Wochenblatts Vergnügen machen, die Beschreibung der Londner Bettler aus seinem Munde zu hören. Manche Züge dürften mit dem Leben unsrer Hallischen Bettler wenigstens einige Aehnlichkeit haben.

Herr Schuter, — erzählt M ö s e r — ein sehr großer komischer Schauspieler, der eben damals die niedrige Menschenklasse studirte, und eine vollständige Kenntniß des Lebens unter der Erde, wo bekanntlich in London sehr viele Menschen sind, zu bekommen, führte mich in einen Speisekeller im Kirchspiel St. Giles. Die Magd, welche uns empfing, setzte geschwind die Leiter an, worauf wir herunterstiegen, und zog solche sogleich wieder herauf, damit wir ihr ohne Bezahlung nicht entlaufen möchten. Im Keller fanden wir zehn saubere Tische, woran Messer
und

und Gabel in langen Ketten hingen. Man setzte uns eine gute Rindfleischsuppe, etwa 4 Loth Rindfleisch mit Senf, einen Erbsen-Pudding mit etwa 6 Loth Speck, zwen Stück gutes Brodt und 2 Gläser Bier vor; und vor der Mahlzeit forderte die Wäscherin unser Hemd, um es während derselben zu waschen und zu trocknen; alles vor $2\frac{1}{2}$ Pence oder 16 Pfennige unsrer Münze, mit Einschluß der Wäsche. Doch diese Beschreibung im Vorübergehen. Am Sonntag wird kein Hemd gewaschen, und dafür $\frac{1}{2}$ Pfund gebratenes Rindfleisch mit Kartoffeln zur Mahlzeit aufgesetzt.

In diesem Keller fanden wir uns in Gesellschaft der Gassenbettler. Da wir uns vorher eine dazu schickliche Kleidung vom Trödelmarkte gemiethet hatten, so wurden wir bald mit ihnen vertraut; und man that uns leicht die Ehre zu glauben, daß wir Diebe oder Bettler aus einem andern Kirchspiel wären. Allein wie sehr erstaunten wir nicht, als wir die angenehme und unbekümmerte Lebensart dieser Bettler erblickten.

Erstlich zählte ein jeder seinen Gewinnst vom Tage; und besonders ließen sich die Blinden von zwen andern ihre Einnahme öffentlich und auf ihre Ehre zählen, damit sie von ihren Führerinnen nicht betrogen werden möchten. Es war keiner unter ihnen, der nicht doppelt und drehmal so viel erbettelt hatte, als der fleißigste Handwerksmann in einem Tage verdienen kann. Nachdem das Finanzwesen in Ordnung gebracht und die Mahlzeit vorüber war, ließ sich ein Jeder nach Gewohnheit einen Bumper mit starken Porterbier geben, welcher auf die Gesundheit aller

wohlthätigen Seelen ausgeleert wurde. Hierauf spielten die Blinden zum Tanz; und es war ein Vergnügen zu sehen, wie geschickt Bettler und Bettlerinnen, auch sogar einige, die des Tages über lahm gewesen waren, mit einander tanzten. Die kräftigsten Gassenlieder folgten auf diese Bewegung, bis endlich der erwartete Durst erfolgte. Dann ward von gewärmten Porter und Rum ein starker Punsch gemacht, die Zeitung dabey gelesen, und der Abend bis drey Uhr des Morgens mit Trinken und politischen Urtheilen über das Ministerium auf das vergnügteste zugebracht.

Man mag nun noch leugnen wollen — fährt M d: fer in seiner satyrischen Laune zu philosophiren fort — daß der Bettlerstand viel reizendes hat. Unser Vergnügen wird durch nichts besser befördert als durch die Menge von Bedürfnissen. Wer viel durstet, hungert und friert, hat unendlich mehr Vergnügen an Speise, Trank und Wärme, als einer der alles im Ueberfluß hat. Was ist ein König, der nie zum hungern oder dursten kommt, und oft zwanzig große und kleine Minister braucht, um eine einzige neue Befriedigung für ihn auszufinden, gegen einem solchen Bettler, der sechs Stunden des Tages Frost, Regen, Durst und Hunger ausgehalten, und damit alle seine Bedürfnisse zum höchsten gereizt hat; jetzt aber sich bey einem guten Feuer niedersezt, sein erbetteltes Geld überzählt, vom stärksten und besten genießt, und das Vergnügen hat, seine Wollust verstoßener Weise zu sättigen? Er schläft ruhig und unbesorgt, bezahlt keine Auflagen, thut keine Dienste, lebt ungesucht, ungefragt, unbeneidet und unversolgt, erhält und beant-

beantwortet keine Komplimente, braucht täglich nur eine einzige Lüge, erröthet bey keinem Loche im Strumpfe, fragt sich ungescheut wo es ihm juckt, nimmt sich ein Weib und scheidet sich davon unentgeltlich und ohne Prozeß, zeugt Kinder ohne ängstliche Rechnung, wie er sie versorgen will, wohnt und reiset sicher vor Diebe, findet jede Herberge bequem, und überall Brodt, leidet nichts im Kriege oder von betrügerischen Freunden, trost dem größten Herrn und ist der ganzen Welt Bürger. Alles was ihm dem Anschein nach fehlt, ist die Delikatesse, oder derjenige zärtliche Ekel, womit wir alles, was nicht gut aussieht, verschmähen. Allein wer ist im Grunde der Glücklichste: der Mann, der ein Stück Brodt, wenn es gleich sandig ist, vergnügt herunter schlucken kann, oder der Zärtling, der in allen Herbergen hungern muß, weil er seinen Mundloch nicht bey sich hat? Und wie sehr erweitert derjenige nicht die Sphäre seines Vergnügens, der sich jedes Brodt wohl schmecken läßt?

Wie beschwerlich ist dagegen der Zustand des fleißigen Arbeiters, der sich vom Morgen bis zum Abend quält, sich und seine Familie von eigenem Schweiß zu ernähren? Alle öffentliche Lasten fallen auf ihn. Bey jedem Ueberfall feindlicher Partheyen muß er zittern. Um sich in dem nöthigen Ansehen und Kredit zu erhalten, muß er oft Wasser und Brodt essen, seine Nächte mit ängstlicher Sorge zubringen, und eine heimliche Thräne nach der andern vergießen. — Wenn ich solchergestalt dem ehrlichen fleißigen Arbeiter mit dem Bettler vergleiche: so muß ich gestehen, daß es eine überaus starke Versuchung sey,

lieber zu betteln als zu arbeiten. Das einzige, was den Bettlern bisher gefehlt, ist dieses, daß ihre Nahrung unrühmlich gewesen, und da es so manche Nahrungsarten giebt, die vormals auch für sehr unrühmlich gehalten wurden, ist aber von sehr honetten Leuten getrieben werden, z. B. die Spieler von Profession, die in den honettesten Gesellschaften figuriren, so ließe sich ja diesem Uebelstande auch wohl abhelfen.

 II.

 Das neue Lied *).

Ein neues Lied! Ein neues Lied:
 Gesundheit und ein froh Gemüth!
 Wer unser neues Lied nicht kann
 Der fang' es heut zu lernen an,
 Und sey zu üben es bemüht:
 Gesundheit und ein froh Gemüth!

Wem weiht sich unser neues Lied?
 Der Schönheit, die das Herz erglüht.
 Wer solche Schönheit lieb gewann,
 Der stimme mit uns jauchzend an:
 Sie lebe, die unsterblich blüht,
 Die Schönheit, die das Herz erglüht!

Ihm, der für Recht und Wahrheit glüht,
 Für Freund und Feind sich edel müht,

Nie

*) Aus dem Taschenbuch für Freunde und Freundinnen des Schönen, auf das Jahr 1813.

Nie Schlechtes thun und dulden kann
 Fecht ihn auch Haß und Mißgunst an —
 Ihn, Freunde, singen wir dies Lied,
 Dem Edelsten, der vor uns blüht!

Der neuen Zeit, die vor uns blüht,
 Dem Vltz, der in die Zukunft steht!
 Wer für die Nachwelt leben kann,
 Ist, auch verkannt, ein sel'ger Mann;
 Ihn ehret froh der Zeiten Lied;
 Glück auf! — der Zeit, die vor uns blüht!

Noch einmal stimmt an das Lied,
 Der Kraft, die Herz an Herzen zieht.
 Ihr weihen wir uns, Hand in Hand,
 Und knüpfen ein unlösbar Band.
 Der schönsten Kraft, die in uns glüht,
 Dir, Freundschaft, Liebe, Hochgemüth,
 Herder.

III.

A n e k d o t e.

Ein Reisender in der strengsten Winterzeit ließ seinen Bedienten, nach damaliger vornehmer Sitte, hinter dem Wagen stehen. Der Wagen fährt zu Mittage bey einem Gasthofs vor. Vergebens wartet der Herr, daß der Bediente absteigen und den Kutschenschlag öffnen soll. Der arme Teufel war steif gefroren. Vergebens werden alle Mittel versucht, ihn

ins Leben zurückzurufen. Endlich muß sich der Reisende entschließen, den Leichnam an Ort und Stelle zu lassen und für sein Begräbniß die gehörige Summe niederzulegen. Der Körper wird vorläufig in den Schnee gescharrt, und der vornehme Herr reiset ohne Bedienten weiter. Abends kommt er ins Nachtquartier. Wer öffnet ihm den Schlag? — Sein inzwischen aufgethauert und ihn pflichtschuldigt zu Fuß nachgeleiteter Bediente.

Der berühmte Unzer, aus dessen Wochenschrift: der Arzt, diese Anekdote hier nacherzählt wird, empfiehlt für Erfrorene das Eingraben im Schnee, das Reiben mit Schnee; hierauf das Waschen und Reiben mit kaltem Wasser; alsdann mit geistigen Wässern, bey sorgsammer Entfernung aller Hitze, der Kohlen, des Feuers u. s. w. Nur in wollene Decken darf man den Körper einschlagen.

IV.

C h a r a d e.

Die ersten Sylben mußt Du meiden,
So lang' Du innern Frieden liebst,
Er wird von Dir auf ewig scheiden,
Wenn Du Dich ihrem Sinn ergiebst.

Es tönt Euch zwar in fremden Tone
Das Wort, vor dem Ihr zittern sollt,
Doch — ich verwette eine Krone —
Ihr kennt's, wenn Ihr nur rathen wollt.

Die beyden letzten Sylben zeigen
Euch einen großen Herrscher an,
Ihr findet ihn in vielen Reichen,
Da ist ihm alles unterthan.

Das

Das Ganze, wie soll ich's Euch nennen?
 Es ist ein halber Herrscher nur,
 Ihr müßt aus der Geschichte' ihn kennen,
 Nicht wahr, ich bring' Euch auf die Spur? —

Und mit dem letzten Wort verbunden
 Verliert das Erste seinen Sinn.
 Gemach, das Räthsel ist gefunden,
 Ich deute länger nicht drauf hin. —

H. P.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I. A n z e i g e.

Nächsten Sonntag akademischer Gottes-
 dienst um 11 Uhr in der Ulrichskirche.

2. A r m e n s a c h e n.

- 1) Bey einer feyhlichen Zusammenkunft der wohlthbl. Stadtschützengesellschaft am 3. Januar sind von einigen Mitgliedern gesammelt 5 Thlr. 16 Gr.
- 2) Von den sämtlichen Herren Distrikts-Notariari sind auf das halbe Jahr vom 24. Junius bis Ende December in den bey ihnen befindlichen Armenbüchern eingelegt befunden 6 Thlr. 2 Gr. 5 Pf.
- 3) Von einem vergnügten Kindtaufen am 3ten Januar auf dem Steinwege in Glaucha 14 Gr.
- 4) Von einem andern durch Frau Schmidt 12 Groschen.

Für die Kinder im Erwerbhause sind für das Weihnachtsfest folgende Geschenke eingeschickt:

5 Thlr. von einem Ungenannten;

I = desgleichen;

I = desgleichen,

und 14 Gr. von Kindern gesammelt und auch ungenannt eingeschickt.

Von diesen 7 Thlr. 14 Gr. sind am Heiligenabend und die folgenden Festtage 5 Thlr. 4 Pf. ausgegeben, das übrige erhalten die Kinder noch.

Für diese erfreulichen Geschenke danke ich recht herzlich. Halle, den 5. Januar 1813.

Holzhausen.

2.

Gebörne, Getrauerte, Gestorbene in Halle u.
December 1812. Januar 1813.

a) Gebörne.

Marienparochie: Den 14. Dec. 1812 dem Musfillehrer Schweindler eine F., Friederice Emilie Caroline. (Nr. 1995.) — Den 29. dem Bäckermeister Wagner ein S., Joh. Gottlob Albert (N. 875.) — Den 30. dem Salzwirkermeister Moritz eine F., Johanne Ernestine Pauline. (N. 2155.) — Den 31. eine unehel. F. (Nr. 140.)

Ulrichsparochie: Den 18. Nov. 1812 dem Postsecretär du Pré eine F., Antonie Charlotte. (N. 249.) — Den 27. dem Diaconus Lebricht eine F., Ottilie Franziska. (Nr. 388.) — Den 28. Dec. dem Einwohner Heynoldt eine F., Christiane Auguste Dorthee. (Nr. 444.) — Den 27. dem Bürger Hennecke

necke eine F., Sophie Friederike. (Nr. 1589.) —
Den 28. eine unehel. F. (Nr. 360.)

Moritzparochie: Den 30. Dec. 1812 dem gewes.
preuß. Soldat Koberberg ein S., Gottlieb Martin.
(Nr. 2127.)

Glauchau: Den 6. Dec. 1812 dem Professor Düscher
eine F., Ernestine Sophie Elisabeth. (N. 1730.) —
Den 19. dem Maurergesellen Thomas eine Tochter,
Christiane Friederike. (Nr. 2014.) — Den 24. dem
Handarbe ter Meinhardt eine F., Marie Henriette.
(Nr. 1717.) — Den 27. dem Kaufmann Sommer
mann ein S., August Ferdinand Wilhelm. (N. 1847.)

b) Gestorbene.

Martenparochie: Den 27. Dec. 1812 d. Strumpfs
wirkergeßellen Nath F., Rosine Dorothee Sophie,
alt 6 J. Auszehrung. — Eine unehel. F., alt 1 J.
7 M. Folgen eines bösen Hasses. — Den 29. des
Leinwebers Grundmann S., Rudolph Friedrich, alt
5 J. 3 M. Auszehrung. — Des Schuhmachermei-
sters Müßbach F., Marie Friederike, alt 5 J. 3 M.
Scharlachfieber. — Den 30. des Peruquier Castroph
Ehefrau, alt 65 J. 8 M. Brustkrankheit. — Den 31.
der Kaufmann Kunde, alt 81 J. 8 M. Entkräf-
tung. — Den 1. Jan. 1813 des Zinngießers
Keil S., Carl Wilhelm, alt 2 M. 1 W. Krämpfe.

Ulrichsparochie: Den 27. Dec. 1812 des Profess.
Senff F., Caroline Emilie, alt 2 J. 3 M. Gehirn-
wasserfucht. — Des Hofmeisters Weser F., Marie
Elisabeth, alt 18 J. Geschwulst. — Den 28. des
Invalid Marquardt Wittwe, alt 73 J. Brustkrank-
heit. — Den 31. des Fleischermeisters Plauel Witte
we, alt 69 J. Engbrüstigkeit.

Moritzparochie: Den 28. Dec. 1812 des Laternens-
putzers Kaufner S., George Friedrich, alt 4 J.
7 M. 3 W. 3 F. Scharlachfieber.

Kathol.

Katholische Kirche: Den 31. Decbr. 1812 der Zwangsbefehlsträger Jackel, alt 40 J. Steckfuß.

Krankenhaus: Den 28. Dec. 1812 des gewesenen Soldat Hippelt Ehefrau, alt 48 J. Nervenfieber.

Neumarkt: Den 1. Januar 1813 eine unehel. F., alt 2 W. Krämpfe.

Glauch: Den 29. Decbr. 1812 des Handarbeiters Weinreich F., Wilhelmine Christine alt 2 W. 1 W. Steckfuß. — Den 31. des Färbergesellen Klentje F., Johanne Caroline Wilhelmine, alt 4 Mon. 3 Woch. Steckfuß. — Der Handarbeiter Hermann, alt 59 J. 5 W. Steckfuß.

Bekanntmachungen.

Hey meinem Abgange von Halle nach Halberstadt empfehle ich mich nebst meiner Mutter allen meinen Gönnern und Freunden, und bitte, indem ich ihnen meinen wärmsten Dank für ihre Protection und Liebe abstatte, um ihr ferneres Wohlwollen.

Halle, den 3. Januar 1813.

S. A. Lautsch, Rector.

Lotteriez-Anzeige. Die Gewinne der dritten Klasse der Braunschweiger Lotterie können so gleich in Empfang genommen werden. In den drey ersten Klassen sind folgende Loose mit verschiedenen Gewinnen herausgekommen, als: Nr. 3358. 3359. 3365. 3370. 4160. 4406. 8011. 8012. 8014. 8019. 14376. 14381. 14387. 14402. 14403. 14408. 14411. 14414. 14423. 14424. 21763. 21767 und 21769. Die Verneuerung der Loose zur vierten Klasse kann bis zum 18. d. M. geschehen. Halle, den 6. Januar 1813.

Johann Christian Kroll jun.

• Das Schimmelspiel 6 Gr. bey Dreyßig.

Eine Wittve von gesetzten Jahren, die in den gewöhnlichen weiblichen Arbeiten, und besonders in einer gehörigen Führung des Hauswesens bestehen kann, wünscht als Haushälterin oder als Kindermuhme auf Opfern eine Stelle zu erhalten. Nähere Nachricht giebt der Antiquar Metze.

Ein Frauenzimmer, das gut nähret und sticht, auch schreibt und rechnet, einer Wirthschaft vorzustehen im Stande und mit guten Aestaten versehen ist, sucht zu Opfern in oder um Halle eine Herrschaft. Das Nähere ist zu erfahren in der Buchdruckerey des Waisenhauses.

Da ich die von der Commune Halle zu leistenden Kriesfuhren zum Langenbogener Chausseebau von vielen übernommen, und auch bis jetzt schon geleistet habe, hierbey aber in Ersehrung gebracht, daß noch viele mit ihnen zu leistenden Fuhren im Neste stehen, so erbiere ich mich, bis zum 14ten d. M. noch dergleichen Fuhren zu übernehmen, wenn mir pro Kasten 16 Gr. bezahlt wird, wo alsdann aber das Königl. Lohn dem Verdingere anheim fällt. Halle, den 5. Januar 1813.

Carl Liebrecht.

Waarenlager = Verkauf.

Im Gasthose zum goldenen Hahn vor dem Klauschore soll auf den 11. Januar Nachmittags um 1 Uhr, und die darauf folgenden Tage, das sämmtliche Waarenlager, bestehend aus Zucker und Kaffee, alle Sorten Gewürze und Eisenwaaren, Sensen, Futterklingen, Ketten aller Art, Manheimer und Landflachs, alle Sorten Rauch- und Schnupstobacke, Pfeifenzug alle Sorten, so wie auch sämmtliche Ladengeräthschaften, Ladentische, Kasten und Regale, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in groben Preuß. Courant verkauft werden. Auch sind daselbst noch gut getrocknete Schlettauere Braunkohlensteine, gute Kocherbsen und Linsen, so wie auch alle Sorten Futterstroh um billige Preise zu haben. Halle, den 7. Januar 1813.

Johann Carl Wolff.

In der Waisenhaus-Buchhandlung und in allen
übrigen Buchhandlungen in Halle ist zu haben:

Größere

Weltgeschichte.

Für Leser aus allen Ständen.

Von

J. A. C. Köhr.

2 Bände mit 1 Kupfer. gr. 8.

Leipzig, bey Gerh. Fleischer d. Jüngern. 1811. Preis 2 Thlr.

Diese Weltgeschichte ist für Freunde und Liebhaber
geschrieben, die in klarer Uebersicht und in gedrängter
Vollständigkeit alle Hauptmomente der Geschichte im
leichten Erzählungston, mit vielen nicht verlohren ein-
gewebten interessanten Zügen — kurz das Wichtigste und
Anziehendste lesbar lesen, und gleich sehr von austrock-
nender Kürze, als ermüdender Weitläufigkeit erledigt
seyn möchten; — geschrieben für den Anfänger, um in
ihm Lust zu einem solchen Welt- und Lebensstudium auf-
zuregen; — geschrieben auch für den Lehrer, der nach
der kleinen Weltgeschichte desselben Verfassers unterrich-
tet, um ihm einen reichen Stoff darzubieten; und auch
geschrieben, um die Welt der Gegenwart unter den
Uebeln und Schrecknissen der alten Zeit nicht allein ver-
gessen zu machen, sondern auch da und dort einen Hoff-
nungsblick in bessere Zukunft zu thun. — Das treffli-
che Titeltkupfer von Namberg stellt einen deutschen Mann
vor: D. Martin Luther auf dem Reichstag
zu Worms vor Kaiser und Reich; mit der
Unterschrift: Hier stehe ich. Ich kann nicht
anders. Gott helfe mir. Amen.

Bei der grüne Waarenfrau Webern sind gute
ächte Veltower Rübsen zu verkaufen.

Zu Glaucha in der Taubengasse bey Weber sind
Braunkohlensteine das Hundert zu 14 Gr. zu verkaufen.

Es ist in dem Klingnerschen Hause Nr. 505 in der Mannischen Straße ein Laden und mehrere Stuben zu vermietthen. Nachricht giebt der Kaufmann Reuscher in der Klausstraße.

Halle, den 5. Januar 1813.

In dem in der Brüderstraße belegenen v. Bastinellerschen Hause Nr. 206 ist die obere Etage, bestehend aus Vier Stuben, Vier Kammern, Küche, Keller und Holzstall, auf kommende Ostern zu vermietthen.

Halle, den 4. Januar 1813.

Es ist kommende Ostern in dem in der Steinstraße belegenen ehemaligen Ortermannschen Hause die untere Etage, bestehend in drey Stuben, zwey Kammern, Küche, Keller, einer kleinen Ladenstube, Stallung für mehrere Pferde, einer Seifensiederey, einen zum Torfmachen eingerichteten Hofe, nebst Einfahrt, Schuppen und mehreren Boden zu vermietthen; auch kann selbiges jetzt gleich bezogen werden. Liebhaber hierzu können sich deshalb bey dem Professor Bergener in der kleinen Ulrichsstraße melden.

In der Steinstraße sind zwey Logis vorn heraus zu vermietthen; das Nähere erfährt man bey der Chirurgus: Wittwe Müller in Glaucha.

In meinem in der Fleischerstraße gelegenen Hause sind 7 Stuben nebst dazu gehörigen Kammern, ein Garten, Hof, Keller und Bodenraum, auf nächste Ostern zu vermietthen; oder sollten sich Kaufliebhaber zu diesem Hause finden, so bin ich auch erbdtig, dasselbe aus freyer Hand zu verkaufen.

Der Traiteur Krause.

In der Zapfenstraße sub Nr. 655 sind Stuben und Kammern zu vermietthen, und können von jetzt an bezogen werden.

Kath auf dem Neumarkte.

Große frische Neunaugen, inmarrinirter Lachs ist zu bekommen bey

Neubäuser
am großen Berlin.

Mit dem innigsten Gefühl des tiefsten Schmerzes zeigen wir unsern hochgeehrtesten Anverwandten und Freunden den am 31. December vorigen Jahres erfolgten Tod unsers geliebten Gatten und Vaters hierdurch an. Er starb mit völliger Ergebung in den Willen Gottes, an der Entkräftung, in einem Alter von 81 Jahren und 8 Monaten, nach einem nicht ohne manche harte Prüfung durchlebten 40jährigen Ehestande. Wer diesen Guten und Rechtschaffenen kannte, wird uns eine stille und herzliche Theilnahme nicht versagen. Sanft war sein Leben, sanft war sein Tod!

Halle, den 4. Januar 1813.

Johanne Elisabeth Kunde, als Gattin.

Kugust Kunde, als Sohn.

Caroline Kunde geb. Jani, als Schwiegertochter.

Kleidertausch. Sollte Jemand aus Versehen einen dunkelblauen Ueberrock für einen modisch grünen eingetauscht haben, so beliebe er sich in der Buchdruckerey des Waisenhauses zu melden, um den grünen wieder in Empfang zu nehmen.

Halle, den 30. December 1812.

Masken = Anzeige.

Zu den bevorstehenden Maskenbällen habe ich wieder recht viel neue Herren-Masken, Damenleibchens in allen Couleuren, Tyroler Damen- und Herrenhüte, verschiedene Arten Domino's, wie auch einzelne Domino-Hüte und Varetts verfertigt und zu möglichst billigen Preisen zu verleihen. Auch nehme ich recht gern Bestellungen auf noch zu verfertigende Masken aller Art an.

Jean Desaix,

wohnhaft am Schulberge Nr. 118.

Concert = Anzeige. Unterzeichneter wird die Ehre haben, künftigen Sonnabend den 9. Januar ein großes Vocal- und Instrumental-Concert im Saale des hiesigen Rathskellers zu geben; das Nähere wird durch den Anschlagzettel angezeigt werden.

Srrobe,

Herzogl. Weimar. Hoffchauspieler.